man so schon: ein Kessel Buntes – in art hin: „Am morgen demmer bloß gelegentlich mit einem Rhythmus-Ei leben zu können.

Konzert mit Markus Segschneider in den Ansbacher Kammerspielen

Musik für einen ungedrehten Film

Der Gitarrist bannt seine Zuhörer mit aberwitziger Fingerfertigkeit und heiterer Tristesse

ANSBACH – Es sind oft diese bescheidenen, eher unauffälligen Typen mit dem Mittelscheitel und der ausgebeulten Jeans: Sie nehmen ein Instrument in die Hand – zum Beispiel eine Gitarre – schließen die Augen und fangen an zu zaubern. Die Finger und Handballen rasen über die Saiten und formen Außergewöhnliches. Die Damen schmelzen dahin, die Herren werden wahlweise andächtig oder ehrfürchtig. Wenn der Song vorbei ist, legen solche Typen ihr Instrument beiseite, bestellen ein Apfelschorle und tun so, als wäre das alles gar nichts. Es war aber was! Und zwar war es im Café Max, in dem Markus Segschneider – scheinbar mittelgescheitelt harmlos – diesen Zauber vollführten.

Virtuoser Saitenzauberer: Markus Segschneider. *Foto: Lutz*

„Highwayman" hieß eines der ersten Stücke des Künstlers und man fragt sich, wie viele Übungsstunden Segschneider diesen Highway am Griffbrett wohl hinauf- und hinuntergefahren sein muss, bis er sich mit solcher Virtuosität auf die Überholspur der Gitarristen begeben konnte. Eine offene G-Stimmung, so verriet Segschneider vor dem nächsten Block, mache es dem Gitarristen leicht. Die Stones etwa spielten viele ihrer Stücke so. Davon inspiriert begab sich der Künstler mit „Another Train another Station" auf die Gleise. Segschneider trägt die Gitarre eher hoch, klassisch, ganz anders als Keith Richards. Aber man merkt ihm auch diese schlampige Perfektion an, die sich nur die herausnehmen können, die sich ihrer Sache ganz sicher sind: „Von den 30 000 Noten, die dieses Lied hatte, waren 29 000 richtig. Und das ist eine gute Quote", scherzte er. Weiter ging die Reise frippig: inspiriert von Robert Fripp, dem Godfather of Progressive Rock. Diesem orchestral angelegten Genre begegnete Segschneider mit eigenen Kompositionen, die er aber nun voluminös mit gefühlten 50 000 Noten pro Stück darbot.

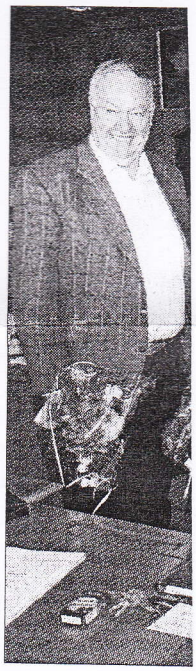
Selten singt Markus Segschneider zu seinen Liedern. Tut er es doch, dann ist eine Ähnlichkeit mit Joshua Kadison wahrnehmbar. Vollendet minimalistisch beschreibt er einen „Sunday in England" auf seinen Saiten und je später der Abend umso populärer die Vorbilder, über die Segschneider immer etwas zu berichten wusste. Beispielsweise die Shadows. Aufgelöst in den 60er Jahren formierte Band-Legende Bruce Welch ein Pendant zu den US-Abräumern Crosby Stills Nash and Young.

Marvin, Welch and Ferrer hatten schnell Erfolg mit „Tiny Robin", mit dem Segschneider markant an das legendäre, beinah vergessene Trio erinnerte.

Überhaupt war dieser Liederabend durchzogen von einer skurrilen Tristesse und zugleich von einer sorglosen Heiterkeit, wie man sie sonst nur aus dem Kino kennt, von einem Film wie „Harold und Maude" etwa. Begleitend zu Segschneiders Soundtrack gehört sich ein Roadmovie gedreht, der durch Nevada führt und durch Texas, durch das neblige England und ans Meer bis es an Segmüllers Sidewalk Café endet.

Hellwach, aber überwiegend mit geschlossenen Augen genossen die Zuhörer die Darbietung des Meisters. Das Gezupfte war kreativ und kraftvoll. Der Sound prall, voluminös, auch feingliedrig und sanft. Die Songs ausgetüftelt und warmherzig. Zur Zugabe sprach sich Segschneider mit dem Publikum ab und brachte einen balladesken Abschluss, der von Beach Boy Brian Wilson arrangiert worden war. Markus Segschneider präsentierte seine Kunst wie ein lieber Schulfreund, den man eine Weile nicht gesehen hat. Ein zusätzliches Betätigungsfeld von Segschneider ist die gelegentliche Arbeit als Arrangeur, zu hören auf CDs von Stefan Runge und der erfolgreichen Hörspiel-Reihe „Point Whitmark". Er spielt Banjo, Mandoline, Lapsteel. Mit der Gitarre aber ist er definitiv schon im High-End-Bereich gelandet. Große Kunst von einem bescheidenen Kreativen – freudenvoll das Café Max.

Andrea Lutz



ANSBACH (mh
bayerischen Inne
Herrmann hat j
Oberbürgermeiste
(Dritte von links)
ehemalige Stadtr
Dankurkunde fü
überreicht. Sie da
(SPD), Waldemar
Koch (SPD), Hann
und Gertrud Sc
links) für deren la
ment. Auch Wolfg
ne) hat die Urkun
an der jüngsten Sit
nehmen.

Gowin gehört d
1990 an; vor allem
Stadtwerke seien s
te Seidel aus. Hütti
seit 1990 im Stadtr

zo aus dem Industrie- und Handels-